

vermerkt und nur die Warschauer Argumente anführt, wonach die westdeutsche „Revision der Ostgrenzen“ eine zynische Aggressivität gegen Millionen von Polen bedeute, die inzwischen in diesem Lande sesshaft geworden seien, und dem Bestehen auf dem Rechtsstandpunkt spricht er das gerechte historische und politische Maß ab (S. 255, 256). Es ist das das ganze Werk durchziehende Prinzip, die Polen möglichst zu schonen und die Deutschen möglichst kritisch zu betrachten, polnische Unrechtshandlungen nur zu registrieren oder zu übersehen, deutsche aber negativ-kritisch zu behandeln, für Polen sprechende Tatsachen zu betonen, für Deutschland sprechende aber zu bagatellisieren oder unerwähnt zu lassen. Die Fülle des zitierten Schrifttums täuscht darüber hinweg, daß das verfügbare Material einseitig zu Gunsten Polens verwendet und ausgewertet wurde. Das Bild der deutsch-polnischen Geschichte wird dadurch in einer Weise zu Ungunsten Deutschlands verschoben, die nicht der historischen Wahrheit dient, Preußen-Deutschland zu Unrecht belastet und dazu beiträgt, die unwahre These von Preußen-Deutschland als dem historischen europäischen Störenfried und die daraus für Deutschland abgeleiteten nachteiligen politischen Konsequenzen zu fördern.

Georg Jaeckel

Walter Delius, *Antonio Possevino SJ und Ivan Groznyj*. Beiheft zur Kirche im Osten, Evangelisches Verlagswerk Stuttgart, brosch., 118 Seiten, DM 13.50.

Der Kirchengeschichtler an der Kirchl. Hochschule Berlin-Zehlendorf hat sich einer wichtigen Aufgabe unterzogen, indem er die Beziehungen zwischen der römischen Kirche und der russisch-orthodoxen Kirche am Beispiel der Verhandlungen, welche der päpstliche Nuntius Antonio Possevino in den Jahren 1581—1582 mit dem Zaren Ivan Groznyj geführt hat, dargestellt hat. Diese Verhandlungen beendeten den polnisch-russischen Krieg. Das aber von Papst Gregor XIII. gesteckte Ziel, eine Union der römisch-katholischen mit der russisch-orthodoxen Kirche zu erreichen, scheiterte ebenso, wie der Versuch eines Bündnisses mit den anderen europäischen Fürsten zum Krieg gegen die Türken zu gelangen. Die Darstellung verdeutlicht diese Vorgänge durch eine Untersuchung der politischen und kirchlichen Lage in Osteuropa. In ausführlichen neun Kapiteln untersucht Delius die osteuropäische Gesamtlage in politischer und kirchlicher Hinsicht. Bei diesen Verhandlungen zeigt sich, daß eine ganze Reihe von Querverbindungen, die besonders die Gegenreformation in Polen, Schweden und im Baltikum vorantreiben sollten, ebenso vorhanden sind, wie äußerst dagegenlaufende Verbindungen des Woiwoden von Siebenbürgen Batory, der, obwohl er türkischer Vasall ist, die polnische Königskrone erlangt,

und der im eigentlichen Sinne die polnische Politik gegenüber Moskau viel stärker vertritt als man es in Rom damals versteht. Natürlich schwebte Rom, das zeigt sich an den verschiedensten Verhandlungen Possevinos sehr deutlich, als Idealbild vor, über die Vereinigung der beiden Kirchen zu einer Rekatholisierung des gesamten Slawentums zu kommen, und von hier aus ebenso die gegenreformatorischen Bestrebungen gegen den Protestantismus wie die Zurückdrängung des Islam auf Kleinasien durchzusetzen. Dabei ist außerordentlich klar, welche geschickte Verhandlungsweise Possevino in Polen und im Baltikum, ebenso wie in Moskau durchgeführt hat. Aber das Rußlandbild Possevinos ist ebenso unsicher und unklar, wie das Rombild Moskaus und des Zaren und der russischen Gesellschaft. Es ergibt sich im Ganzen, daß einmal die Gesamtlage im 16. Jahrhundert durch diese Untersuchung von Delius außerordentlich erhellt wird, und zum andern wie sehr sich bereits in der allgemeinen Anschauung die kirchlichen Dinge im Osten von denen im Westen hinwegentwickelt hatten, so daß bei den damaligen Verhältnissen an eine Union oder gar Verschmelzung nicht zu denken war. In jedem Falle ist diese Arbeit von Delius ein außerordentlich instruktiver Beitrag zum Verständnis des slawischen Osteuropa auch noch für die Gegenwart. Ebenso zeigt sich auch, wie sehr in Mittel-Osteuropa die Dinge völlig anders liegen als sie weithin auch heute noch im Westen angesehen werden.

Gerhard Hultsch

*Unser Liegnitz und sein Heimatkreis.* Gesamtgestaltung Heinz Hantschke. Gerhard Weber Verlag Lorch/Württ. 1960.

Werner Müller, Solingen und sein Patenkreis *Goldberg* in Schlesien. Verlag für Wirtschaft und Kultur, Werner Renckhoff Duisburg 1963.

Hermann Schröter, Hindenburg O-S. *Stadt der Gruben und Hütten.* Essen 1965.

Der Kreis *Militsch-Trachenberg* an der Bartsch. Heimatbuch eines schlesischen Grenzkreises. Gestaltet von Waldemar Glatz. Springe/Deister 1965.

Richard Juhnke, Wohlau. *Geschichte des Fürstentums und des Kreises.* Ostdeutsche Beiträge aus dem Göttinger Arbeitskreis Band XXXV. Holzner-Verlag Würzburg 1965.